

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 117.

Halle, Sonntag den 22. Mai

1864.

Hierzu zwei Beilagen.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Hamburg, d. 20. Mai. (Tel.) Wie den „Hamburger Nachrichten“ aus Altona gemeldet wird, haben die Bundescommissarien für weitere Besuche Herzog Friedrichs in holsteinischen Orten die Anordnung getroffen, daß zur Vermeidung des officiellen Charactere ein Empfang durch die Behörden nicht stattfindet.

Hamburg, d. 20. Mai, Vormittags. (Tel.) Die Kopenhagener „Departementszeitung“ vom 19. zeigt an, daß der Kriegsminister Sandbye zurückgetreten und der Obristleutnant Reich zu seinem Nachfolger ernannt ist.

Hamburg, d. 20. Mai, Nachmittags. (Tel.) Nach der „Berlingske Tidende“ vom 18. Abends ist der zum außerordentlichen Regierungs-Commissar für Jütland ernannte Stiftsamtmann Dahlström am 18. nach Horsens abgereist, um dort mit einem Bevollmächtigten des Feldmarschalls v. Wrangel über die Regelung der Verhältnisse bei der Zeit der Waffenruhe zu conferiren. — Nach „Dagbladet“ vom 19. d. sollen die nach dem 12. d. in Jütland ausgeschriebenen Contributionen wegfallen. Auch soll es den Schiffen gestattet sein, die jütländischen Häfen zu verlassen.

London, d. 19. Mai, Nachts. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte der Unterstaatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten Layard auf eine Interpellation Whiteside's, es fehle über erneuerte Preussische Zwangscontributionen Officielles; die Conferenz habe deren Aufhören beabsichtigt. — Auf eine Anfrage Washington's äußerte der Staatssecretär des Innern, Grey, es seien keine officiellen Berichte eingegangen, daß die Oesterreichischen Schiffe nach der Dtsche zu steuern beabsichtigten. Layard glaubt, das Oesterreichische Geschwader werde von Lissabon dem vorangegangenen in die Nordsee folgen.

Aus Flensburg schreibt das „Katholische Sonntagsblatt“: „Der Kronprinz von Preußen hat Flensburg verlassen. Vor seiner Abreise ließ er nochmals den Commissar des Malteorder's, Grafen v. Schmiesing-Kerfenbrock, zu sich rufen, sprach ihm beim Scheiden seinen Dank aus und übergab demselben eine Anzahl Rosenkränze mit dem Bemerken: „Diese Rosenkränze hat der heilige Vater Pius IX. in Rom in meiner Gegenwart gesegnet, vertheilen Sie dieselben in meinem Namen an die Barmherzigen Brüder aus Aachen, die Clemensschwwestern aus München, die Franciscanerinnen von St. Mauriz und Aachen, die Schwestern vom heiligen Carl Borromeus aus Trier, die Grauen Schwestern aus Schlesien, die Vincentinerinnen aus Paderborn und an die Barmherzigen Brüder aus Breslau.“ Der Graf sprach im Namen der Brüder und Schwestern seinen Dank aus und überbrachte sofort das Andenken des Kronprinzen den verschiedenen Genossenschaften, die durch dieses Geschenk hoch erfreut waren.“

Kiel, d. 16. Mai. Die Beitritts-Erklärungen der holsteinischen Lehrerschaft zur Rechtsverwahrung der 40 Abgeordneten zur holsteinischen Ständeversammlung vom 5. April sind aus 100 Kirchspielen eingegangen und von 919 Lehrern unterzeichnet worden. Von 88 Kirchspielen waren die Erklärungen gleichlautend, die übrigen waren mehr oder minder abweichend gefaßt, aber alle unbedingt zustimmend. Auf den meisten Bogen waren die Anzeigen von einem Prediger beglaubigt. Die Erklärungen sind zu einer Collectiv-Erklärung vereinigt an Herrn Kinde zur weitem Verwendung übergeben worden.

Beile, d. 14. Mai. Die Bedingungen der Waffenruhe sind dahin auszuliegen, daß die Allirten bei Festhaltung ihrer momentanen Positionen ihrerseits keine Verstärkung an sich ziehen, andererseits aber auf den öffentlichen Verkehr, den Handel und die Verwaltung keinen hemmenden Einfluss üben dürfen. Selbstverständlich ist die Aushebung von Rekruten, sowie die Ausfuhr von allen zur Kriegführung verwendbaren Artikeln in dem occupirten feindlichen Lande der Ueberwachung der Allirten anheimgegeben. Jene Waaren, welche als

Requivalent für die von Seiten der Einwohner aller Drien verweigerten Geldcontributionen, hier in allen größeren Drien vor Eintritt der Waffenruhe confiscirt wurden, bleiben einstweilen in den Händen der Allirten deponirt, ohne indeß veräußert zu werden; während für jene, bei denen die Veräußerung vor jenem Zeitpunkte bereits geschehen, kein Schadenersatz erstattet wird. Endlich werden alle von nun an dem Lande aufgelegten Lieferungen mittelst Bops bezahlt, deren Einlösung seiner Zeit beim Friedensschlusse mit in Rechnung zu ziehen sein dürfte.

Die Verbündeten gehen aus ihren bisherigen concentrirten Stellungen in erweiterte, bequeme Cantonnements, um den Truppen die ihnen längst nöthige Ruhe zu gewähren, und breiten sich vor Allem mehr gegen die westlichen, bisher vom Kriege verschont gebliebenen Theile von Jütland und Schleswig aus. Hierbei werden die Grenzen der Quartiere des combinirten preussischen dritten Armecorps nördlich durch den Limfjord (Nalborg), westlich durch Viborg und Standerborg, jene des österreichischen Armecorps nördlich durch Belle, westlich durch Ringjöbing und Karde bezeichnet, und dies letztere Corps hält den nördlichen Theil von Schleswig (Bondern noch mit eingeschlossen) besetzt, während das vor Düppel verwendete gewesene preussische Corps sich in dem Reste des Herzogthums Schleswig ausbreitet. Diese erweiterte strategische Aufstellung, obgleich sie den Truppen gestattet, das Ende des Waffenstillstandes in Ruhe abzuwarten, ist dennoch so eingerichtet, daß sie der allirten Armee in einem Zeitraum von 48 Stunden das Concentriren in ihren drei selbstständig verwendbaren Haupttheilen und sogar einen strategischen Aufmarsch nach Drien hin ermöglicht.

Fredericia, d. 13. Mai. Nachdem gestern Vormittag die Waffenruhe publicirt worden, sind die Demolirungs-Arbeiten der Festung sofort eingestellt worden. Sämmtliche Pulvermagazine, Blockhäuser, gedeckte Geschützstände und Poternen, außer der großen des Pringen-thores (da diese als Weg nöthig ist) sind zerstört und die Brustwehren der Werke fast ganz abgetragen. Der Hauptwall aber steht noch; die Baracken der Lager sind abgetragen, die Palissaden der Gräben nicht verbrannt. Auch das große Backsteingebäude im veranzhalten Lager ist gesprengt. Das Wasser der Foundation wurde mittelst Durchscheidung der Dämme ganz, das der Festungsgräben zum größten Theile abgelassen, die Citadelle wurde nur geräumt und gar nicht demolirt. Die dänischen Geschütze wurden bis auf 6, welche zur Vertheidigung des Strandes aufgestellt wurden, auf schleswighen Boden gebracht. Sämmtliche Munition, eine ungeheure Masse, so z. B. über 2 Millionen Gewehr-Patronen, ist in die See versenkt worden. Immerhin bleibt noch Vieles zu zerstören übrig; vor allen Dingen die Citadelle und große Balkenvorräthe, die am Strande der See liegen; auch das dortige Landungs-Hollwerk, auf riesigen Holzblöcken ruhend, wurde nur zerstüßelt, doch nicht verbrannt. Endlich stehen dort noch Baracken, die vorzüglich brennen würden. Der den Dänen angethane Schaden mag sich leicht auf 2 Millionen Thaler belaufen. Ein solches Zerstörungswerk ist zwar eine harte, aber militärisch durchaus gebotene Maßregel. Die Kaperei von Schiffen ist ganz dasselbe. In den erhaltenen Bastionen 1. und 10., sowie in der Citadelle und in einer kleinen Bastion westlich des Hafens stehen zusammen 14 Geschütze zur Strand-Vertheidigung. Gestern Mittag umsegelten sechs dänische Schiffe die Festung in einem engen Bogen, die Demolirung möglichst genau recognoscirend.

Ueber die beiden letzten Sitzungen der Londoner Conferenz wird der „Köln. Ztg.“ berichtet: „In der Sitzung vom 12. wollten England und Rußland den Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 als Basis der Unterhandlung betrachten wissen. Preußen wies diesen Versuch mit dem Bemerken zurück, daß der Krieg die Verpflichtungen der deutschen Mächte gegen Dänemark aufgehoben habe, die Conferenz auch deswegen ohne vorher festgestellte Grundlage zusammengetreten sei, der

Londoner Vertrag daher zur Basis der Verhandlung nicht mehr genommen werden könne. Die Frage der dänischen Integrität wurde dabei unmittelbar nicht berührt, und die ganze Erklärung hatte eine Fassung erhalten, die Oesterreich erlaubte, zuzustimmen. Oesterreich stimmte dann auch in so fern zu, als es keine Einwendungen gegen die preussische Erklärung machte. Eine förmliche österreichische Erklärung ist danach, wie versichert wird, nicht ertheilt worden. Die Zustimmung wird aber von Wien aus nicht bestritten werden. Vertrauliche Besprechungen zwischen den beiden Regierungen werden vorangehende sein. Aber es ist zu beachten, daß durch jene Erklärung, die deutschen Mächte könnten sich an den Londoner Vertrag nicht mehr gebunden erachten, an und für sich Kombinationen wie die der Personalunion noch nicht ein für alle Mal förmlich ausgeschlossen waren. Englands Bemerkung, Preußen und Oesterreich hätten auch directe Engagements gegen England, rief eine Erörterung hervor, im Laufe deren auf deutscher Seite darauf hingewiesen wurde, daß die Conferenz keine bindenden Beschlüsse fassen könne. So viel über die Sitzung vom 12. In der letzten Sitzung, vom 17., äußerten die deutschen Bevollmächtigten, oder Preußen im Namen derselben, in Bezug auf die dynastische Frage, daß sie in der Conferenz nicht gelöst werden könne, sondern einem anderweitigen Rechtsverfahren vorzubehalten sei. Was die Verfassungsfrage angehe, so müßten die Selbstständigkeit und die Zusammengehörigkeit der Herzogthümer den Ausgangspunkt jeder Verhandlung bilden. Dänemark soll nach unseren Nachrichten hierauf erwidert haben, daß eine solche Lösung unter keinen Bedingungen annehmbar sei. Nach einem Londoner Telegramme hätten die dänischen Bevollmächtigten die deutschen Vorschläge ad referendum genommen. Dieser Widerspruch ist wohl nur scheinbar, indem die dänischen Bevollmächtigten auf ihre allgemeinen Instruktionen hin die diesseitigen Vorschläge als unannehmbar bezeichnen konnten, wenn sie auch vor der definitiven Ablehnung spezielle Weisungen ihrer Regierung nachzusuchen eingewilligt haben mögen. — Hiernach haben die beiden deutschen Mächte, nachdem sie den Londoner Vertrag für nicht mehr bindend erklärt, sich vorerst über die Erbfolgefrage überhaupt nicht ausgesprochen. Ihr gemeinsames Programm bestände nur in der „Selbstständigkeit der vereinigten Herzogthümer“ — freilich eine sehr allgemeine Formel, welche eine nähere Bestimmung nach den verschiedensten Richtungen zuläßt. In Wien fährt man fort, sich darunter die Personalunion zu denken, da, wenn auch die rechtliche Verbindlichkeit des Londoner Vertrages nicht mehr besteht, doch die Möglichkeit vorhanden bleibt, die Integrität Dänemarks aus Gründen politischer Konvenienz nochmals, wenn auch auf veränderten Grundlagen zu sichern. Von preussischer Seite werden alle positiveren Auslegungen des Programms bestritten; man begnügt sich vorerst, Dänemark gegenüber ganz freie Hand gewonnen zu haben.

Die „Volks-Zeitung“ schreibt: „Personal-Union, — dafür hätten zum zweiten Male seit 16 Jahren Tausende unserer Brüder ihr Leben auf dem deutschen Boden Schleswigs gelassen, dafür kehren Tausende als Krüppel in ihre Heimath zurück, damit der Boden, welcher noch feucht ist von deutschem Blut, wieder unter dänische Herrschaft komme? Denn eine Personal-Union in der Weise, daß der König, der in Kopenhagen die Interessen seiner dänischen Unterthanen wahrnimmt, in Schleswig als Herzog sich ganz den deutschen Interessen widmen soll, wäre ein Unding, dessen Herstellung man von Wien aus, wo man bestrebt ist, in eigenen Lande den Gesamtstaat herzustellen, um eine einheitliche Verwaltung zu ermöglichen, am wenigsten besürworten sollte.“

Berlin, d. 20. Mai. S. Majestät der König haben geruht: Dem Domainenpächter, Ober-Amtmann Leopold Zimmermann zu Friedeburg, den Charakter als Amtsrath zu verleihen. Der Oberst-Commandirende in Schleswig, Prinz Friedrich Carl, ist bereits gestern Abend wieder in's Hauptquartier zurückgekehrt. Im Laufe des gestrigen Tages wurde der Prinz zweimal vom Könige empfangen.

Nachrichten aus London zufolge wird der in den jüngsten Jahren üblich gewordene Besuch der Königin Victoria in Thüringen in diesem Jahre unterbleiben.

Vom 2., 4. und 6. Armeekorps sind die Reservisten entlassen, vom Garde-Korps der älteste Jahrgang.

Eine anscheinend officiöse Mittheilung in der „Köln. Ztg.“ äußert über die angeblichen Annexionen's Absichten Preußens: „Die Behauptung, daß Preußen die Absicht verfolge, die Herzogthümer Schleswig-Holstein zu annexiren, tritt mit jedem Tage im bestimmteren Maße hervor, obwohl Seitens der diesseitigen Regierung keine Handlung unternommen worden, welche für das Vorhandensein eines solchen Planes wirklich einen Beweis lieferte. Daß verschiedene Parteirichtungen sich für eine Vergrößerung Preußens durch Schleswig-Holstein ausgesprochen und Agitationen angeregt haben, hat aber unter den obwaltenden Verhältnissen eben so wenig etwas Auffallendes, als der Wunsch eines einheitlichen Deutschen Reiches unter der Krone Hohenzollern. Die Stellung, welche Preußen zu den Herzogthümern eventuell einzunehmen haben würde, müßte freilich eine solche sein, welche ihm den wirklichen Schutz derselben in militärischer Hinsicht ermöglicht, denn, daß der Bund als solcher allein nicht geeignet ist, dieses Schutzrecht an dieser wichtigen Stelle auszuüben, darüber dürfte wohl gegenwärtig kaum ein Zweifel vorhanden sein. In welcher Weise dieser Schutz zu organisiren sein würde, darüber läßt sich wohl erst nach der Entscheidung über das künftige Loos der Herzogthümer etwas Bestimmtes sagen. Eine Incorporation der Herzogthümer in Preußen wird dadurch weder bedingt, noch ist sie Seitens der Regierung, wie ich höre, beabsichtigt worden. Die Errichtung einer Bundesfestung mit südwest-

licher Befestigung im Norden Preußens würde freilich auf den entschiedensten Widerstand Preußens stoßen.“

Vorgeföhren hat sich, wie die „Bl.-u.-H.-Z.“ mittheilt, am diesigen Tage ein Comité zur Bildung eines schleswig-holsteinischen Kanals, der die Nordsee mit der Döse verbinden soll, konstituirte. Dasselbe besteht aus dem Staatsminister a. D. v. d. Heydt, der zum Vorsitzenden erwählt wurde, und den Herren Ober-Baudirektor Hübler, Geh. Regierungsrath Wolff, Gerlon Bleichröder in Firma S. Bleichröder, W. Conrad in Firma Berliner Handelsgesellschaft, Ad. Hansemann in Firma Diskontogesellschaft, Heinrich Henoch, Paul Mendelssohn-Bartholdi in Firma Mendelssohn u. Co., Heris Meyer in Firma Meyer u. Co., Herrn Zwicker in Firma Gebr. Schickler und Ferdinand Jaques in Firma Joseph Jaques. Dem Comité wurde gleichzeitig die Mittheilung, daß die k. Regierung auf eigene Kosten durch den Geh. Baurath Penke die Vorarbeiten vornehmen lassen wolle.

In Glogau hat das Kreisgericht in Sachen der Stellvertretungskosten entschieden, daß der Kreisrichter Bassenge zu Lauban gehalten sei, die Stellvertretungskosten zu zahlen.

Wien, d. 18. Mai. Man mag es hier für ersprießlich erachten, den Glauben an die Möglichkeit, die in den Propositionen vom 10. Juli sich gipfelnde Handelspolitik durchzuführen, noch nach außen hin aufrecht zu erhalten; aber man giebt sich selbst keiner Täuschung mehr darüber hin, daß diese Handelspolitik Fiasco gemacht hat und daß die Fortdauer des Zollvereins mit allen seinen bisherigen Genossen gesichert ist. Hannover mag einen Augenblick geschwankt haben, aber man weiß jetzt, daß es für Oesterreich verloren ist, und Kurbessen der nächstwichtigste Staat für den Zusammenhang des preussischen Zollgebiets, hat von Anfang an erkannt, daß es nur mit Hannover zusammen eine Rolle zu spielen im Stande sei. Im Süden aber ist Württemberg weiter und weiter auf die preussische Stellung zurückgegangen, und Baiern allein wird schwerlich Neigung haben, das gesicherte Brot des Zollvereins gegen die problematischen Vortheile eines Zollbündnisses mit Oesterreich zu vertauschen. Voraussetzlich wird eine entscheidende Erklärung schon in der alternächsten Zeit erfolgen, denn das österreichische Anerbieten, nöthigenfalls auch mit Baiern oder mit jeder andern Zollgruppe ein Bündniß auf Grundlage der mehrgedachten Propositionen eingehen zu wollen, gestattet kaum noch eine ausweichende Antwort.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 18. Mai. Gegenüber den verschiedenen Andeutungen, selbst der „Times“, daß Dänemark seine Verfassung ändern, d. h. zum Absolutismus zurückkehren müsse, glauben wir versichern zu können, daß König Christian IX. jeder Gedanke daran fern liegt. Der König dürfte fest entschlossen sein, die konstitutionellen Rechte seines Volkes aus Gewissenhafteste zu respektiren und zwar aus der vollen freien Ueberzeugung, daß eine Wiedereinführung des Absolutismus eine Unmöglichkeit ist. Auch in Allem was den Krieg und die auswärtige Politik betrifft, dürfte er völlig mit seinem Kabinett und seinem Ministerium einverstanden sein. Daß König Christian den Frieden innig wünscht, ist dabei nicht minder wahr, um so mehr, da er, unermüdetlich im Trösten der Verwundeten, gerade bei dieser Gelegenheit die Leiden des Krieges in nächster Nähe kennen gelernt hat. — Ueber das Seegefecht bei Helgoland hört man mehr und mehr interessante Einzelheiten. Alle Seeoffiziere sind einig, den Mut und die Kampflust ihrer Leute zu loben, allein mit der Bescheidenheit acht tapferer Seeleute rühmen sie auch die außerordentliche Braubur der beiden österreichischen Fregatten, namentlich das vorzügliche Manövriren des „Adelph“, um den anscheinend kampfunfähig gewordenen „Schwarzenberg“ zu decken. Sie sagen, daß ein gutes Glück den dänischen Schiffen zur Seite gestanden habe, daß jedoch nur das nahe helgolander Territorium die beiden österreichischen Schiffe vor dem Schicksal völligen Unterganges gerettet habe.

Der aus Kopenhagen vom 12. Mai schreibende Berichterstatter des „Morning-Herald“ hat „verläßliche“ Nachrichten aus Schleswig, welche einem Deutschen das Herz schwer machen könnten, wenn sie nicht gar zu erheiternd wären. „Die Schleswiger sind der deutschen Herrschaft bis zum Tode müde und sehnen sich seufzend nach jenen ruhigen und glücklichen Tagen zurück, die sie unter dem milden Scepter Dänemarks verlebten. Bis fast in den äußersten Süden Schleswigs hinein beweint ein großer Theil der Bevölkerung nun bitterlich, daß er sich in einer momentanen Ausregung durch die sein angelegten Untriebe der bezahlten Agitatoren aus Deutschland verfahren ließ. Der frühere Wohlstand des Landes geht seinem raschen Untergange entgegen. Das Herzogthum ächzt unter dem eisernen Britze des militärischen Despotismus. Die Schleswiger haben um Brod und erhielten einen Stein. Und welche Aussicht hat das verblendete Volk nun, jemals wieder der Affection in der Genossenschaft eines der freiesten Länder der Erde zu werden? Werden die Schleswiger wohl unter deutschem Scepter mehr Freiheit genießen? Ich glaube, nicht einem einzigen unter ihnen, wie hochfliegend auch seine Hoffnungen gewesen sein mögen, ist jetzt diese Idee nicht eine lächerliche.“

Großbritannien und Irland.

London, d. 19. Mai. Die Verantwortung dafür, daß die Conferenz in ihrer Dienstadt-Sitzung um keinen Schritt, oder doch nur sehr wenig vorwärts gekommen ist, legen die englischen Blätter den deutschen Mächten zur Last und nehmen lebhaft für Dänemark Partei. Die „Morning-Post“ schreibt: „Ein Monat ist eine sehr kurze Frist, und da die Bevollmächtigten nur zweimal wöchentlich zusammenkommen, kann es sich recht wohl ereignen, daß sie selbst bei dem lebhaftesten Wunsche in vier Wochen ihr Ziel nicht erreichen. Aber daß ein solcher Wunsch vorhanden sei, dürfen wir wohl bezweifeln. Die deutschen Mächte wären vermuthlich bereit, weiteren Feindseligkeiten zu ent-

logen unter der Bedingung, daß eine Einverleibung der Herzogthümer in Deutschland stattfindet. Aber auf diese Bedingung können weder die neutralen Mächte, noch Dänemark eingehen. Wir haben dem Publikum nie ein Geheimniß aus den Schwierigkeiten gemacht, mit denen die Konferenz zu kämpfen hat, und warnen jetzt abermals davor, von ihren Berathungen als zu vertrauensvoll eine Lösung zu erwarten, da ihre Meinungen der Mitglieder sehr weit auseinander gehen. Es wäre widersinnig, zu sagen, daß Oesterreich und Preußen nicht wissen, was sie wollen; aber ihre ausgesprochenen Absichten haben sie so oft gewechselt, daß ein Zweifel darüber, was ihre wahre Absichten sind, vergeblich ist. Der Zeitpunkt ist aber da, wo sie die Maste ablegen müssen. Ueber den dänischen Standpunkt theilt der Kopenhagener Correspondent desselben Blattes mit, daß in einem neulich unter dem Vortrage des Königs Christian IX. abgehaltenen Staatsrathe beschlossen worden sei, keinen Frieden anzunehmen, der nicht Dänemark wieder in den vollständigen und souverainen Besitz von Schleswig setze. „Daily News“ bemerkt: „Die Aussicht auf eine friedliche Lösung liegt in so weitem Felde, wie jemals.“

Italien.

Turin, d. 16. Mai. Garibaldi soll sehr leidend in Caprera eingetroffen sein und nur mit vielen Beschwerden die Anstrengungen der Ueberfahrt zu ertragen vermocht haben. Dennoch hört man nicht auf, der Aktionspartei fortwährend die verschiedenartigsten Pläne unterzuschleichen, an die die Partei als solche gewiß nicht denkt. Man behauptet in dieser Richtung z. B. es solle eine Art kleiner Guerrillaskrieg in den Bergen Venetiens oder richtiger denen Südtirols organisiert werden und ebenso in den gebirgigen Theilen oder noch zum Kirchenstaat gehörigen Provinzen. Was letztere anbetrifft, so soll ein Zusammenstoß mit französischen Truppen sorgfältigst vermieden werden. Man wolle, sagt man, den Gegner auf diese Weise mit seinen eigenen Waffen schlagen und das Brigantaggio, welches Südtirolien verwüßt, dergestalt auf römisches Gebiet verpflanzen. Was die Ausführung dieses angeblichen Planes der Aktionspartei anbelangt, so ist sie, soweit hier Venetiens in Rechnung kommt, geradezu unausführbar und das Projekt einfach unsinnig zu nennen. Wenn sich aber die Urheber dieses Planes darauf beschränken wollen, gegen die päpstliche Regierung, die sich nicht im geringsten genirt, Banditen zu besolden und sie in dem Süden der Halbinsel zu schleudern, Repressalien zu nehmen, so glaube ich, dürfte auch die italienische Regierung gern ein Auge zudrücken, besonders wenn Fahne und Uniform der französischen Armee respektirt bleiben. Auf diese Weise wäre der Plan, obgleich abenteuerlich genug, doch nicht ohne alle Aussicht auf Erfolg.

Rußland und Polen.

Der russische „Invalide“ bringt ein Verzeichniß der Panzerschiffe in der russischen Marine. Im Jahre 1851 ward in Kronstadt mit dem Bau derartiger Schiffe ein Anfang gemacht. Gegenwärtig befinden sich auf den russischen Werften 2 Panzerfregatten, „Sebastopol“ und „Petropawlowsk“, jede von 800 Pferdekraft, die erste mit 28, die andere mit 26 Kanonen; 3 Panzer-Batterien, „Perwenetz“, „Retrow Benia“ und „Kremlin“, jede mit 26 gezogenen Kanonen; sowie 10 Monitore mit einem oder zwei Thürmen und gezogenen Stahlkanonen. Der Vollendung dieser Schiffe wird im Laufe des Sommers entgegenzusehen, so daß Rußland im nächsten Frühjahr bei Eröffnung der Schifffahrt im Baltischen Meere dafelbst über eine aus 17 Panzerschiffen mit 157 Geschützen bestehende Flotte zu verfügen hat. Diese Panzerflotte soll ausschließlich für die Vertheidigung der Ostseeküsten bestimmt sein.

Turkei.

Aus Bukarest wird unterm 16. Mai telegraphisch gemeldet: „Fürst Kusa hat das von der (nunmehr aufgelösten) National-Versammlung zurückgewiesene Wahlgesetz ohne Weiteres proklamirt und die ganze Nation aufgefordert, sich über dasselbe, so wie über die der Konvention betreffend der Landes-Organisation hinzuzugefügten Bestimmungen mit Ja und Nein auszusprechen. In der Proklamation heißt es, das Band, welches die Donau-Fürstenthümer mit der hohen Porte verbindet, und das Werk der Garantiemächte soll respektirt werden. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe; nirgends bemerkt man auch nur eine Spur von Opposition. Der Fürst ist allein mitten in der Volksmenge spazieren gegangen und mit Hochrufen begrüßt worden. Er hat vier gleichzeitige Proklamationen erlassen. Die eine an das rumänische Volk, rechtfertigend das Verfahren der Regierung; die zweite appellirt an die Axt der Axt; die dritte beruft das Volk zur allgemeinen Abstimmung auf den 22. bis 24. Mai; die vierte proklamirt das neue Wahlgesetz.“ (Die österreichischen Blätter zeigen sich alleamt mit dem Staatsreich in den Donau-Fürstenthümern sehr wenig zufrieden. Die offiziöse „Prager Zig.“ erblickt darin ein neues, bedenkliches Symptom des französischen Einflusses — sei doch der ganze Vorgang ein Abklatsch des 2. Decr.)

Amerika.

New-York, d. 4. Mai. Im Laufe des vorigen Monats hatten einige Bürger aus Kentucky eine Audienz beim Präsidenten Lincoln, und fanden an seinen Bemerkungen so große Freude, daß sie ihn um eine schriftliche Darstellung derselben zu ewigem Andenken erludten. Der Präsident hat ihre Bitte erfüllt und sie mit einer ausführlichen Zuschrift beehrt, aus welcher wir einige Stellen ausziehen: „Ich bin von Natur ein Feind der Sklaverei. Wenn die Sklaverei nicht ein Unrecht ist, so ist nichts ein Unrecht. Ich weiß mich keiner Zeit in meinem Leben zu erinnern, daß ich nicht so gedacht und empfunden hätte. Und doch habe ich mir anders verhalten, als vertheile die Präsidentenwürde mit dem unbedenklichen Bewußtsein, daß diesem Gesetz und nach dieser Ansicht offiziell zu handeln. In meinem Eide gelobte ich die Verfassung der Vereinigten Staaten nach besten Kräften aufrecht zu halten, zu beschützen und zu vertheidigen. Und ich behaupte, daß ich bis zum heu-

tigen Tage keine amtliche Handlung, aus bloßem Antriebe dieser abstrakten Ansichten und Empfindungen betreffs der Sklaverei ausgeübt habe. Mein Eid aber erlegte mir die Pflicht auf, die Konstitution am Leben zu erhalten. War es möglich die Nation zu verlieren, und doch die Konstitution zu behalten? Ich fühle, daß Maßregeln, die sonst verfassungswidrig seien, gesetzlich werden müßten, wenn eine unumgängliche Nothwendigkeit zur Aufrechthaltung der Verfassung sie erforderte. Recht oder Unrecht, diesen Standpunkt nahm ich ein und befenne mich nun zu demselben. Als General Fremont die Einreihung farbiger Soldaten ins Heer beantragte, legte ich mein Veto ein, als Cameron, damals Kriegsminister, als noch später General Hunter dasselbe versuchten, trat ich wiederum ihnen entgegen. Meiner Ansicht nach war die unumgängliche Nothwendigkeit noch nicht vorhanden. Als ich im März, im Mai und im Juli 1862 ernst und wiederholte Aufrufe an die Grenzstaaten richtete, daß sie die Emanzipation der Sklaven gegen Entschädigung begünstigen möchten, glaube ich die unumgängliche Nothwendigkeit der militärischen Emanzipation und der Bewaffnung der Schwarzen im Auge, wenn jene Maßregel sie nicht abwenden würden. Die Grenzstaaten lehnten den Vorschlag ab, und ich war nach meiner besten Einsicht genöthigt, entweder die Union und mit ihr die Konstitution preiszugeben oder das farbige Element zur Handlung heranzuziehen. Ich wählte letzteres. Bei der Wahl hoffte ich auf mehr Gewinn als Verlust; doch war ich noch nicht ganz zuversichtlich darin. Der Erfolg aber spricht sich in Thatsachen aus: in untern auswärtigen Beziehungen haben wir keine Einbuße erlitten, ebensowenig in der nationalen Stimmung unlers Vaterlandes, oder in den Augen unlerser weißen Militärs; Oesterreich aber sind 130,000 Soldaten, Seesleute und Arbeiter. Dieses sind Thatsachen, an denen sich nichts gegenmonstriren läßt. Ich mache keinen Anspruch darauf, die Ereignisse geleitet zu haben, ich befenne vielmehr klar und offen, daß die Ereignisse mich geleitet haben.“

Der ganze Brief macht den Eindruck einer eifrigen Ueberzeugung und eines aufrichtigen Strebens.

Der „Richmond Examiner“ vom 29. v. Mts. schreibt: Wenn wir bis Ende dieses Sommers unsere Stellung in Virginia halten können, so kann der Norden uns nirgendwo etwas anhaben. Verlieren wir, so ist die Widerstandskraft des Südens gebrochen. Die Konföderation gebietet über hinreichende Kräfte, um ihren Standpunkt in Virginia zu behaupten, wenn sie diese Kräfte nur mit Energie und Konsequenz nützlich macht. — Und dieses ist das letzte Jahr des Krieges, wer auch der Sieger sein möge.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, d. 20. Mai. Das Ministerium hat seine Demission zurückgezogen. Die Kammern werden am 31. d. wieder zusammentreten.

Paris, d. 20. Mai. Die Bank von Frankreich hat den Diskont auf 7 Prozent herabgesetzt.

London, d. 20. Mai. Der Postdampfer „Bremen“ hat New-York Nachrichten vom 7. d. in Cowes abgegeben. Der General der Konföderirten Forrest hat Decatur in Tennessee genommen und die gesammte Garnison über die Klinge springen lassen. Grant hat den Feldzug gegen Richmond begonnen; Meade passirte den Rappahannock am 4., erreichte am 5. die aus früheren Kämpfen bekannte Wilderness bei Chancellorsville, stieß nach großen Schirmzügen mit der Hauptmacht Lee's zusammen und schlug am 6. eine Schlacht, deren Resultat noch unbekannt. Buttler's Flotte und Colonnen unter Couch und Sigel unterstützten die Bewegungen Meade's. Porter, Admiral der Unionisten auf dem Mississippi, hat sich gezwungen gesehen, seine Kanonenboote in die Luft zu sprengen.

London, d. 20. Mai. Die Postdampfer „Damascus“ und „Edinburgh“, beide mit Daten aus New-York vom 7. d. Abends, sind, ersterer in Londonderry, letzterer in Cork angekommen. Von dem Kriegsschauplatz in Virginia war noch immer nichts Entscheidendes bekannt. Burnside hat sich mit Gade vereinigt. Forrest hat bei Bolivar in Tennessee eine Niederlage erlitten und zieht sich, von den Unionisten verfolgt, in Mississippi zurück. Sherman marschirt auf Georgien.

Die neue (eifste) Auflage des

Brockhaus'schen Conversations-Lexicons

schreitet rüstig fort. Der erste Band (Heft 1—10 umfassend) liegt jetzt vollendet vor und giebt Zeugniß von dem Eifer und der Sorgfalt, die auch bei der Bearbeitung dieser Auflage in rühmlicher Weise angewendet worden, um dem Werke eine immer größere Vervollkommenung zu verschaffen, so daß für diesen Abschnitt gegen die vorige Auflage eine Vermehrung des Raumes um 23 Bogen erforderlich wurde. Durch die Einrichtung der Ausgabe in Heften (von 6 Bogen zu 5 Sgr.) ist für die Erleichterung der Anschaffung wesentlich gesorgt.

Eine beachtenswerthe Stimme des Auslandes — die von Theophile Gautier im Pariser Monitor — dürfen wir wohl hier anführen. Nach dem Genannten ist dieses Werk „nicht mehr ein Lexicon, sondern eine Bibliothek, ein schönes und nützlich Denkmal, der Wissenschaft durch deutsche Gelehrsamkeit errichtet.“

Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 23. Mai 1864 zu verhandeln den Sachen.

Anfang 4 Uhr.

Essentielle Sitzung.

1) Veräußerung einer Ackerparzelle. 2) Mittheilung in Betreff der Verbindungsstraße zwischen Stein- und Leipzigerstraße. 3) Vorschläge über bauliche Veränderungen im Rathskeller-Gebäude. 4) Neubau eines Thor-Controlhauses am Kirchthor. 5) Vorlage in Betreff der Erwerbung des Auslohnungsrechts bezüglich eines städtischen Ackerstückes. 6) Niederschlagung eines Entschädigungs-Anspruchs. 7) Bewilligung zur Vermehrung des Zeichen-Unterrichts in der Sonntagsschule.

Geschlossene Sitzung.

1) Ueberweisung einer Hospitals-Kassette. 2) Wahl eines Armenvorstehers. Der Vorsteher der Stadtverordneten

Gödecke.

Bekanntmachungen.

Stuh- u. Z.-Hölzer, Kiefern und Fichten, Lager am Magdeburger Bahnhof, b. J. G. Mann & Söhne.

Die Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt

von **H. F. Hildebrand**, früher **Louis Haase**,

in **Halle a. d. Saale**, Morichthor Nr. 5,

empfiehlt sich zum Färben von Radmänteln, Mantillen, Kleidern, Bändern, Blonden, Sammet, Herrengarderobe &c.;

zum Drucken der verschiedensten Stoffe in den neuesten Farben und Mustern, wie auch

zum Waschen von Chales, Gardinen, Möbelstoffen, Teppichen &c.

Annahmen:

in Halle in den Wochenmarktstagen auch erste Schnittwaaren-Buden-Reihe,
 = Altleben bei Frau Wittwe Schreiber, in Merseburg bei Herrn G. F. Exius,
 = Bitterfeld bei Frau Amalie Steche, = Querfurt bei Herrn H. Hermsdorf,
 = Cönnern bei Herrn C. Gille, = Schaafstädt bei Herrn F. Schmidt,
 = Gerbstädt bei Herrn C. Große, = Teutschenthal bei Herrn C. Brandt,
 = Leuchstädt bei Herrn J. W. Schick, = Wettin bei Herrn F. Knaths,
 = Leipzig bei Herrn B. Krampf, = Jörbig bei Herrn W. Strumpf.

Die Resultate liefern ein glänzendes Zeugnis für die nun schon tausendfach bewährte wunderbare Heilkraft des Kräuterhaarbalsams **Esprit des cheveux** von **Hutter & Co.** in Berlin, Depôt bei **Helmbold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstr. 109.

Ed. Wohlgeboren! Wie alle dergleichen Mittel, so wandte ich auch Ihren Balsam mit einem heimlichen Zweifel an, doch die vorzügliche Heilkräftigkeit hat den schon so vielen Tausenden von Resultaten noch eins zugestellt, denn Ihr **Esprit** hat mir in kurzer Zeit, nach Verbrauch von 3 Flaschen à 1 Rp., ein so schönes neues Haupthaar verschafft, daß mich meine Bekannten darum beneiden. Ich halte es deshalb für meine größte Pflicht, Ihnen meine Herren meinen besten Dank zu sagen und werde nicht unterlassen, zur Verbreitung Ihres Haarbalsams das Meinige beizutragen.

Cassel, d. 16. April 1864. **A. Klauwitz**, Rittergutsbesitzer.

Offene Stelle für einen jungen Dekonom.

Auf einer königl. Domaine in einem schönen Theile der Mark findet ein Dekonom annehmbares Engagement mit gutem Gehalt und freier Station. Die Stellung eignet sich besonders für einen strebsamen jungen Landwirth zu seiner weiteren Ausbildung. Näheres bei **A. Goetsch & Co.** in Berlin, Zimmerstr. 48 a.

Reichensteine, Grabkreuze, Firmas, Inschriften &c. in Marmor, Granit, Syenit, Holz oder Eisen fertig und erneuert
C. Landmann jun., Bildhauer u. Maler, Halle, gr. Brauhausgasse 9.

Otto Linke, große Ulrichsstraße 52, Halle a/S.,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Haus- und Küchengeräthen

zu billigen aber festen Preisen, als:

Kochgeschirr, emaillirtes eisernes, Gesundheits-Kochgeschirr von Eisenblech, innen und außen verzinkt, Wassereimer, ebenlo Kohlenkästen, Ascheneimer, Feuereschuppen und Jangen, Feuergeräth und Schirmständer, Matten, mess. und eiserne, Mätthaken und Mättrösten, Mörser, Leuchter, Tafel-, Franchir-, Dessertmesser und Gabeln, und alle in diese Branche einschlagende Artikel.

Küchen-, Schlacht-, Brod-, Back- und Wiegemeser, Küchenbeile, Messerschärfer, Zuckerzangen, Zuckerschneider, Caffeebrenner, Caffee-mühlen, Wirthschaftswaagen und Gewichte, Speise-, Thee- und Vorlegelöffel in Neusilber, Britannia-Metall und Blech, Geld-, Messer- und Eßfeldörbe, Handtuchhalter, Tischglocken, Gardinenarme und Nofetten,

Geräucherten Weserlachs

in kleinen Fischen à Pfund 15 Sgr. erhielt und empfiehlt **J. Kramm.**

Hôtel zum Cursaal, Bad Kösen,

bei Naumburg a/S.

Ein in hochgeehrten Publikum erlaube mir ergebens anzuzeigen, daß ich vom 1. Mai a. c. das **Hôtel z. Carhaus Bad Kösen** käuflich übernommen. Indem ich um geneigte Berücksichtigung meines Etablissements bitte, verspreche ich prompte Bedienung und solide Preise. **Table d'hôte**, **Logis**: und separate Zimmer. **Wilhelm Kunitz.**

Bergschenke bei Cröllwitz.

Zu Klempfingsten Tan, bei **K. Banse.**

Eine herrschaftl. Wohnung, Bel-Etage, ist zum 1. Dec. c. zu beziehen in Halle Magdeb. Str. 2.

Müllers Bellevue.

Heute Sonntag den 22. Mai

Nachmittag- u. Abend-Concert.

C. John.

G. bauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Wohl zu beachten!

Eine in bestem Rufe stehende, frequente **Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien-Handlung** in Halle, welche Commissions-Lager und den alleinigen Verkauf verschiedener gangbarer Industrie- und Luxus-Artikel führt, soll zum 1. October c. unter günstigen Bedingungen übergeben werden. Reflektanten belieben ihre frank. Adressen unter Z. H. 3. an Herrn **Ed. Stückrath** in der Erped. d. Zig. gef. einzusenden.

Ein Kohlenbär, erst ein Jahr im Gebrauch, ist zu verkaufen in der Ziegelei bei Sennewitz bei Halle.

Eine gut gearbeitete Firma, 10' lang, 2' 10" hoch, ist zu verkaufen **Schmeerstr. 26, 1 Zr.**

Dienstag und Freitag **Braunbier** in der Brauerei große Ulrichsstraße Nr. 49.

Eine Partie gutes Futter- und krummes Weizenstroh zur Streu verkauft **G. Schnapperelle** in Schießdorf bei Landsberg.

Freybergs Garten.

Sonntag den 22. Mai Nachmittag u. Abend **Militair-Concert.** Anfang 3 1/2 u. 7 Uhr. **F. Fiedler.**

Cröllwitz.

Sonntag den 22. Mai **Tanzvergnügen** bei **W. Arnecke.**

Lettin.

Klempfingsten ladet zum **Tanzvergnügen** freundlichst ein **L. Fischer.**

Bad Wittekind.

Heute Sonntag den 22. Mai

Concert.

Anfang 3 1/2 Uhr. **C. John**, Stadtmusikdirector.

Sommertheater in Halle.

(In der Weintraube.)

Sonntag d. 22. Mai 1864:

Pech-Schulze,

Original-Pöffe mit Gesang in 3 Acten u. 7 Bildern von **H. Salin gré**. Musik von **H. Lang.**

Montag den 23. Mai 1864:

Die Schule der Verliebten,

Lustspiel in 5 Acten von **Carl Blum.**

Die Direction.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 6 Uhr wurde uns ein gesunder Knabe geboren.

Halle, den 21. Mai 1864.

Gustav Buercker und Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Heute erhielt unser Herzensbund durch Vatershand den Segen der Kirche.

Groß-Kyhone bei Delitzsch,

den 19. Mai 1864.

Hermann Vogel, Dr. med. zu Brehna,

Hedwig Vogel, geb. **Walcker.**

Todes-Anzeige.

Gestern, den 20. d. Mts. Nachmittag 5 Uhr, entschlief unser kleiner **Karl** im Alter von 4 Jahren, seinem vor 3 Tagen vorangegangenen Schwesterchen im Alter von 2 Jahren und 7 Monaten nachfolgend, an den Märsen. Da uns das harte Schicksal schon einmal betroffen und uns 2 Kinder in 4 Tagen am Scharlachfieber gestorben sind, so können wir nicht unterlassen, diese Trauerkunde unsern vielen Freunden und Bekannten anzuzeigen mit der Bitte um stillen Beileid.

Halle, den 21. Mai 1864.

Die trauernden Eltern:

Friedrich Nocke, Bierverleger,

Friederike Nocke, als Frau,

Anna Henriette } Geschwister.

Friedrich }

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 20. Mai.

Main table containing financial data for various bonds (Fonds-Cours), stocks (Aktien), and exchange rates (Wechselcours). It includes columns for bond types, interest rates, and prices.

Die Börse war im Ganzen fest, aber ohne Geschäftigkeit, nur in Center Credit und in Achsen-Maschinen, mehr Geschäft statt; österreichische Papiere waren fest, Eisenbahnen matt; preussische Fonds gut behauptet. Marktberichte, Getreidepreise, Nordhausen, Berlin, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Rüböl, Spiritus, etc.

Vermischtes.

— Weimar, d. 19. Mai. Der seit vorgestern in den Räumen des Schillerhauses hier tagende Verwaltungsrath der Allgemeinen Deutschen Schillerstiftung hat heute mit Stimmenmehrheit sämmtlicher wirklichen Mitglieder sowie deren Stellvertreter beschlossen, der diesjährigen Generalversammlung die Einführung des Grundsatzes der Veröffentlichung aller Ehrengaben und Darbietungen an deutsche Schriftsteller oder deren Hinterlassene vorzuschlagen. Gewiß wird man allerorten diesen Beschluß mit aufrichtiger Freude begrüßen, denn nur in uneingeschränktem Licht der Öffentlichkeit wird sich die großartige Stiftung zu ihrer höchsten, wahrhaft nationalen Bedeutung frei entwickeln können.

— Marienburg, d. 17. Mai. Das vom Steinbauer Merkel in Halle in rothem Sandstein gefertigte Denkmal für Bartholomäus Blume ist eingetroffen. Ein Obelisk von 12 Fuß Höhe in gothischem Styl, wird dasselbe am neuen Wege auf der Südseite des Schlosses, wo einst ein blutiger Kampf mit den Polen stattgefunden, aufgestellt. Am 8. August waren es 400 Jahre, daß der wackere deutsche Mann von den Polen enthauptet und gewürdigt an die Thore der Stadt genagelt wurde. Sein Blut hat die Zeit verwaschen, sein Andenken lebt frisch in uns fort und treibt auch uns an, zu kämpfen für unser gutes, schwer erkaufte Recht. Das Denkmal trägt auf der Vorderseite und zwei Breitseiten folgende Inschrift: „Dem Andenken des Bürgermeisters Bartholomäus Blume, gest. den 8. August 1460.“ „Zum 400jährigen Todestage des für seine Gesinnungstreue geopferten Mannes, die Stadt Marienburg, den 8. August 1860.“ „Dem klugen und treuen Kämpfer für Deutsches Recht und Deutsche Herrschaft wider fremde Willkür und Landesverrath.“

— Berlin. Wie die „Ger.-Ztg.“ mittheilt, ist von den Sachen des Prof. Gregy noch immer nichts weiter aufgefunden, als der Rock und der Helt, da sich alle angeblichen Geständnisse des Louis Grothe und seiner Mutter als unrichtig herausgestellt haben. Beide suchen den Mord als einen durch Zufall herbeigeführten Todtschlag darzustellen und machen ihre Aussagen den Eindruck, daß sie sich, für den Fall einer Entdeckung, schon vorher sorgfältig über dieselben verständig haben. Die Marie Fischer spricht dagegen offen von einem vorher überlegten Raubmorde. Nach der „Tribüne“ glaubt man, daß für die Betheiligung der Fischer an diesem Verbrechen sich ein Beweis in den Spuren eingedrückter Zähne, die sich an einem ihrer Finger zeigen, finde. Diese sollen möglicherweise durch Gregy beim Kampfe verursacht sein, doch scheint die Zeitdauer, während welcher dieselben sichtbar geblieben sind, etwas lange.

— Aus dem Rheingau, d. 17. Mai. In den letzten Tagen fanden hier eine Anzahl Weinverfeigerungen statt und es wurden die Weine, trotz mehrerer hintereinander gefolgter sehr günstiger Jahrgänge, zu enormen Preisen bezahlt. Das größte, fast noch nie dagewesene Resultat erzielte die Nassauische Domänen-Weinverfeigerung in Kloster Eberbach mit ihrem ausgezeichneten Steinberger 1862er. Von diesem wurden 13 1/2 Stück für die Summe von 64,650 Fl. verkauft, wovon das beste Halbstück die Frankfurter Handlung Mannskopf-Sarasin für 4455 Fl. erstand. Das beste Halbstück 1861er Steinberger ging gleichfalls nach Frankfurt und wurde um 3110 Fl. von den Herren Gebrüder Feist erkauf.

— Aus dem südlichen Holstein, d. 17. Mai. Die große Dürre dieser Zeit hat in der Altona-Kieler Eisenbahn zu einem bedeutenden Moorbrande Anlaß gegeben, welcher noch nicht gelöscht ist. Schon vor etwa 14 Tagen hatte sich das Dorfmoor zwischen den Stationen Tornesch und Elmshorn entzündet, wie man sagt, durch die von der Locomotive ausgeworfenen Funken. Es gelang jedoch den Anwohnern, Meister des Feuers zu werden. Jetzt aber ist es wieder in Brand gerathen und zwar am Freitag vor Pfingsten östlich von der Bahn, daher bei dem seit langer Zeit herrschenden Winde jedenfalls nicht durch die Locomotive, sondern auf irgend eine andere Weise entzündet. Sobald das Feuer entstanden war, verbreitete es sich, weil überall die Oberfläche scharf ausgetrocknet ist, mit rasender Schnelle, schneller, sagen die Zuschauer, als ein Reiter im schärfsten Trabe reiten kann. Die Eisenbahn mit ihrem Damm von der Breite zweier Gieße und einem beiderseitig tiefen mit Wasser gefüllten Graben, setzte nur eine kurze Zeit der Verbreitung des Feuers ein Hinderniß entgegen. Es währte nicht lange, so wanderte es auch über die Bahn hinweg, und den ersten Häusern entgegen, welche am Rande des Moores gegen Westen stehen. Nicht der herbeieilenden Menge, welche dem Feuer gegenüber machtlos war, sondern den tieferen Moorlöchern und dem frisch gestochenen nassem Torfe, der hier in größerer Ausdehnung gebreitet lag, ist es zu verdanken, daß die Häuser nicht ergriffen wurden, obgleich die nächsten Anwohner sich doch genöthigt sahen, auszuweichen. Die hoch aufwirbelnden Rauchsäulen wurden selbst in der Nähe von Hamburg wahrgenommen und mehr als 1000 Menschen waren die erste Nacht bei dem Löchen beschäftigt, während jetzt eine geringere Zahl dorfsweise aus der ganzen Umgegend jeden Tag dahin commandirt wird. Glücklicherweise traf der Ausbruch des Feuers mit der Wäsigung des Windes zusammen, sonst würde großes Unglück entstanden, auch die Bahn vielleicht eine kurze Zeit unpassierbar geworden sein. Jetzt ist, da die Vorarbeit selbstverständlich noch wenig vorgeschritten war, nur die und da ein alter Vorrath verbrannt, der neue Stroh meistens an der Oberfläche zur Hälfte eingebrannt, und dazu vor der größeren Feuchtigkeits entloschen, außerdem aber ist weit umher die Haide abgeleget, und bildet einen schwarzen Kohlenstaub, der im kleinsten Winde auf-

wirbelt, gemengt mit Asche, dann sind an den Rändern der Wege und der Gräben, überhaupt an jeder Stelle, wo die Dürre schon tiefer hat eindringen können, gelbgraue Aschenlinien entstanden, und an einzelnen Stellen sind tiefe runde Löcher gebrannt, während ein nebeliger Rauch über der Fläche ruht, der aus hundert einzelnen Punkten aufwirbelt, von denen jeder, sobald ein harter Wind bei fortgesetzter Dürre Anlaß giebt, das Feuer von Neuem und in größerem Maße ansuchen kann. Das Moor mist eine halbe Meile in jeder Richtung und ist überall von Häusern umgeben. Nach den Chroniken rückten diese Moorbrände in der Herrschaft Pinneberg vor Zeiten bis an die Thore Hamburgs, wahrscheinlich nicht, weil das Moor sich so weit ausdehnte, sondern weil auch Haide und Gestrüpp ergriffen wurde.

— Paris. Die Nachricht von der Verurtheilung Pommerais' zum Tode hat ungeheure Sensation erregt. Man hielt ihn allgemein für schuldig. Aber man glaubte doch nicht, daß die Geschworenen ein „Schuldig“ aussprechen würden, da kein einziger positiver Beweis vorlag, daß Pommerais die Frau de Pau wirklich vergiftet habe. Die ganze Anklage beruht, im Grunde genommen, nur auf dem Geschwärze mehr oder minder alter Weiber, auf der Voraussetzung, daß Pommerais Vortheil aus dem Tode der Frau de Pau ziehen wollte, und dem Berichte der Sachverständigen, die über eine neue Frage (Vergiftung durch Digitalin) zu entscheiden hatten, über welche die Gelehrten noch gar nicht einig zu sein scheinen. Es gehörte also wirklich eine feste Ueberzeugung, ein großer moralischer Muth dazu, um unter diesen Umständen das Schuldig selbst über einen Angeklagten auszusprechen, den man für schuldig halten mußte. Und dieses um so mehr, als gerade an dem Tage vorher von dem gefangenen Körper die Affaire eines Mannes verhandelt worden war, dem man heute noch, obgleich seit mehr denn sechzig Jahren Jedermann weiß, daß ein Justizmord bezangen worden ist, die Rehabilitation, das Einzige, was man ihm noch gewähren kann, verweigert. Pommerais wurde nach der Conciergerie in die Zelle der zum Tode Verurtheilten gebracht, wo er das Ergebniß seines Cassations-Gesuches abwarten muß, das er heute Abend einreichte. Dann bleibt ihm noch das Gnaden-Gesuch, nach dessen Verwerfung der zum Tode Verurtheilte nach dem Gefängniß La Roquette gebracht wird, um drei Tage später hingerichtet zu werden.

— Londoner Blätter enthielten neuerdings binnen drei Tagen wieder zweimal die ominöse stehende Rubrik Death from starvation (Hungertod) in London. Die letzte Verhungerte war eine arme dreißigjährige Wittwe, Namens Katharine Willis. Sie war zum Skeler abgemagert und der Ausspruch der Coroners Jury lautet: „Gestorben aus Mangel an Nahrung, Kleidung und Wärme.“ Wir möchten „Times“ und Genossen ans Herz legen, ehe sie so drauf und dran sind, uns arme Deutsche todzuschlagen, doch dafür zu sorgen, daß ihre eigenen Landsleute nicht verhungern.

— Der Vorsitzende des Shakespeare-Comités in Stratford sieht sich „mit großem Bedauern und mit einem gewissen Schamgefühl“ genöthigt, seinen Collegen anzufündigen, daß die Shakespearefeier in der Geburtsstadt des Dichters nicht nur keinen Uberschuß, sondern ein „sehr bedeutendes Deficit“ ergeben, zu dessen Deckung noch nachträglich der Klingelbeutel im Lande herum gehen soll. All die schönen Räume von Monumenten und Stipendien, die sich an den erwarteten Uberschuß knüpften, sind somit zerstört.

— Der Pariser „Moniteur“ zeigt an, daß am 16. Mai zwischen Hrn. Drouyn de Lhuys und den Vertretern von Brasilien, Italien und Portugal eine Konvention abgeschlossen und unterzeichnet wurde, welche die Errichtung eines von Hrn. Baleskrini vorgeschlagenen internationalen Telegraphen zwischen dem europäischen Festlande und Amerika zum Gegenstande hat.

Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 20. bis 21. Mai.
Kronprinz. Hr. Pastor Sellwig a. Wolfenbüttel. Hr. Ansp. Koch a. Bellecove in Ungarn. Die Hrn. Kauf. Diekmann a. Leipzig, Herwe a. Greifeld, Böllner a. Köln, Schmidt a. Berlin Bürger a. Stuttgart.
Stadt Zürich. Hr. Geh. Ober-Just.-Rath Schmidt a. Berlin. Hr. Fabrik. Schögel a. Sophrinau. Die Hrn. Kauf. Uebelmann a. Merana, Molenshof, Samuel, Baumann, Euen, Strathemann u. Simons a. Berlin, Dehne a. Magdeburg, Geldebrunn a. Ratzenow.
Goldner Ring. Hr. Dr. phil. Wolf a. Langensalza. Hr. O. Amtm. Gutknecht a. Nienberg. Hr. Lehrer Müller a. Dresden. Hr. Hrn. Kauf. Adolus m. Kam. a. Waldenburg, Schlundt a. Lehr, Püschel a. Fehmis, Rabser a. Ruvdin, Weber a. Nordhausen, Stahl a. Offen, Pausen a. Sulst.
Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Clarend a. Wanneheim, Singner u. Leon a. Magdeburg, Simon u. Bahn a. Berlin, Berger a. Leipzig. Hr. Stud. phil. Seiffel a. Arenberg.
Stadt Hamburg. Hr. Partik. Großberger m. Kam. a. Hannover. Hr. Fabrik. Schiffschiff a. Hamburg. Hr. Dr. phil. Meyer a. Bremen. Die Hrn. Kauf. Tornow u. Bergheim a. Berlin, Hebrich a. Breslau, Gröbe a. Mainz, Kallertowshy a. Magdeburg, Dieckhoff a. Köln, Bauernmeister a. Nordhausen, Müller a. Sulst, Fr. Biedeweg a. Ditzingen. Hr. Schichtmeister Stollberg a. Pögg.
Mente's Hotel. Hr. Dr. Rümmecker a. Koblitz b. Jena. Hr. Partik. Nechtern a. Herrnhut. Hr. Cand. theol. Böttler a. Gortburg. Die Hrn. Kauf. Dienna m. Tächtern a. Berlin, Geisler a. Stettin. Hr. Partik. Nagel a. Posen.

Meteorologische Beobachtungen.

20. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	336,86 Par. L.	336,31 Par. L.	335,07 Par. L.	336,08 Par. L.
Dampfdruck	3,74 Par. L.	2,44 Par. L.	2,24 Par. L.	2,81 Par. L.
Rel. Feuchtigkelt	88 pCt.	84 pCt.	49 pCt.	57 pCt.
Luftwärme	8,7 G. Rea.	14,9 G. Rea.	9,8 G. Rea.	11,1 G. Rea.

Bekanntmachungen. Den Herren Landwirthen

hierdurch die Nachricht, daß bei dem Gutsbesitzer Herrn **Kobner** in Halle drei verschiedene, von mir konstruirte Hackmaschinen zur Ansicht stehen, resp. auf dem Rübenacker in Schlettau arbeiten.

Ferner die vorläufige Mittheilung, daß der Hr. Commerzienrath **Bolke** in Salzmünde die Güte haben wird, auf dem dortigen Acker mit meinen Drill- u. Hackmaschinen, Kultivatoren, Rajolysflügen u. Versuche zu gestatten, und zwar in Concurrenz von andern (englischen) zu gleichen Zwecken verwendeten Geräthen und Maschinen. — Der Tag, an welchem die Versuche stattfinden, wird vorher bekannt gemacht. **Plagwitz, den 20. Mai 1864.**

Rud. Sack.

Offerte für Blumenfreunde.

Unterzeichneter erlaubt sich auch in diesem Jahre seinen reichen Pflanzen-Vorrath in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Gruppen-Pflanzen, 24 Georginen, Fuchsien, Verbänen u. Heliotropium sämmtlich in den schönsten Sorten, 12 Stück 1 \mathcal{R} .

Sommergewächs-Pflanzen, nur solche, welche in Blüthe jeden Blumenfreund erfreuen, wo besonders hervortreten werden die herrlichen großbl. Sommerlekojen, neueste Asters, gef. Binnien, engl. Pensées, Scabiosen, Phlox, neueste Dianthus, schönste Strohblumen und noch viele andere schöne Sorten, davon 12 Schock kräftige Pflanzen 1 \mathcal{R} .

Um recht zahlreiche Aufträge bittet ganz ergebenst
Chr. Lorenz,
Kunst- u. Handelsgärtner in Erfurt.

Eine möblirte Wohnung in der Leipzigerstraße, aus Stube und Kammer bestehend, für einen einzelnen Herrn zum 1. Juli zu beziehen, wird gesucht. Gef. Adr. unter A. H. # 12 niederzulegen im goldenen Löwen.

Ein großes Wohnhaus mit circa 1 1/2 Morgen Garten, sowie ein kleineres Haus sind zu verkaufen in Bruckdorf. Das Nähere in Bruckdorf Nr. 10.

Die zum Stolle'schen Gute gehörige, in Planenaer Aue belegene, zwei Morgen haltende, zweifelhürige Wiese wollen wir aus freier Hand verkaufen. Kaufsüchtige wollen sich gefälligst entweder an Gastwirth **H. Teichmann** in Planena, oder Gutsbesitzer **Huyke** in Bruckdorf wenden.

Meine am Bahnhof Strumsdorf und Eßbejüner Chaussee liegende Schmiede mit Garten bin ich willens zu verkaufen und kann zu **Johanni d. J.** übernommen werden.
Sehhardt.

In der Umgegend von Halle oder Leipzig wird für **Ostern oder Johanni 1865** eine Pachtung, nicht unter 600 Morgen, gesucht. Gef. Offerten z. R. abzug. an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Ein starkes Arbeitspferd steht zum Verkauf im Gute Nr. 4 in Trebich a/P.

Köchinnen, Hausmädchen u. Kindermädchen, Kutsher u. Hausknechte mit gut. Attesten weiß nach Frau **Schweil**, kl. Ulrichstr. 8.

Ein Haus in Siebichenstein an der Hauptstraße, mit Hofraum, Stallung u. Garten, ist billig zu verk. Näheres ertheilen Herr **Schmidt**, Leibbibl., gr. Schlamm Nr. 1, u. Herr **Kentier Höpfner** in Rietleben.

Auf dem Rittergute Hohenthurm steht eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe zum Verkauf.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **Wittwe Wolf** in Müllerdorf.

Eine neumilchende Kuh steht zu verkaufen in Zappendorf Nr. 3.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen im Gut Nr. 11 zu Bruckdorf.

50 Stück Hammel und 50 Stück Schaaf sind nach der Schur zu verkaufen auf dem Rittergut **Solme** bei Landsberg.

Von heute an besorge ich

Bankgeschäfte jeder Art,

und empfehle ich mich auch in dieser Branche dem geehrten Wohlwollen.
Mein **Produkten- & Speditions-Geschäft** erleidet dadurch keine Veränderung.
Halle a/S., d. 18. Mai 1864.
Chr. Kind.

Auditropfen

erfunden und bereitet von **Kirchner & Menge** in Arolsen.

Wir übergeben nachstehendes Schreiben zur allgemeinen Beachtung:

Nach Gebrauch von nur einer Flasche Ihrer **Auditropfen** bin ich von meiner langjährigen Verschleimung und Verstopfung vollständig befreit, und kann solche deshalb Jedem bei ähnlichen Leiden gewissenhaft empfehlen.

Münster bei Buzbach, d. 24. Febr. 1864.

Jacob Kehm.

Autorisirte Niederlage bei **Helmbold & Co.** in Halle a/S.

Empfehlung

für Brauereien, Brennereien und Fabriken.

Wir Unterzeichnete bescheinigen hiermit der Wahrheit gemäß, daß der Feuerungstechniker, Herr **Wilhelm Küssel** aus Raumburg a/Saale, die Feuerungseinrichtung für Braukessel und Malzdarre zu unserer vollsten Zufriedenheit eingerichtet hat. Es wird bei dieser Feuerungsanlage nur gewöhnliche Braunkohle verwandt, und ist die Ersparniß dabei auf mindestens 5/6 anzuschlagen.

Wir halten es für unsere Pflicht, den Herrn **Wilhelm Küssel** Jedermann für derartige Einrichtungen angelegentlich zu empfehlen.

Lützen, den 12. Mai 1864.

J. Baptist Vogel, Brauereibesitzer.

Louis Stein, Braumeister.

Kreipitzsch, den 17. Mai 1864.

Tüchtige Kesselschmiede, Blecharbeiter, Schmiede, Handarbeiter und kräftige Burschen finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Dampfesselsfabrik von **F. Schmidt**, Bahnhof Nr. 6.

Dieselbst werden einige Hundert gut erhaltene Pressbleche von bestem Siegener Holzfohlenblech von 20 x 24" □ billig abgegeben.

Ein neu gebautes Haus mit Garten hiersebst, freundlich gelegen, hat für 7500 \mathcal{R} zu verkaufen. Alles Nähere durch **J. G. Fiedler** in Halle a/S.

Auf sehr gute Hypothek werden 500 \mathcal{R} , 1000 \mathcal{R} , 2000 \mathcal{R} und 3000 \mathcal{R} gesucht durch **J. G. Fiedler** in Halle, kl. Steinstraße.

Eine Wasser-Mühle mit 4 Gängen, guten Gebäuden und aushaltender Wasserkraft, 22 \mathcal{R} . Feld u. Wiesen, großen Garten u. s. w. hat für einen soliden Preis mit 5 bis 6000 \mathcal{R} Anzahlung sofort zu verkaufen **J. G. Fiedler** in Halle a/S.

3000, 1500, 800, 500 und 200 \mathcal{R} sind auf gute Hypothek auszuliehen durch **G. Martinus.**

Für Zuckersabrikbesitzer u. Dekonomen.

Ein großes Quantum echten weissen Zuckerrüben-Samen I. Qualität, Primawaare, 1863er Erndte offerirt preismäßig und werden auf gefälliges Verlangen Proben davon sofort versandt.
Halberstadt.

H. Weber,
Kunst- und Handelsgärtnerei,
Saamen-Handlung.

Eine fette Kuh hat zu verkaufen

Jorn in Dautleben.

Eine große Partie sehr guter Futter-Abgänge verkauft in jedem beliebigen Quantum die Hasergrüß-Fabrik von **Robert Kamprath** in Kauchstädt.

Auf dem Rittergut Dammendorf sind täglich 80 bis 100 Quart Milch abzugeben und kann die Milch früh um 6 Uhr durch die Eisenbahn in Halle sein.
W. Rudolphi.

Die zu dem „Dorotheenhof“ bei Zörbig gelegene Scheune soll entweder zum Abbruch oder auch zur ferneren Benutzung als Scheune verkauft werden, und wollen sich Kaufliebhaber bei der Bestirferin Frau Doctor **Theermann** melden.
W. Rudolphi.

Halle in der

Pfefferschen Buchhandl.
ist zu haben:

Der
Schleswig-holsteinische Krieg,

fürs deutsche Volk in treuer Schilderung.

Unter diesem Titel erschien soeben die 3te Lieferung eines reich illustrierten Werkes, welches die Ereignisse des jetzigen Schleswig-holsteinischen Krieges vom Einmarsch der Bundes-Erektionstruppen in Holstein bis zu den heutigen Kriegsthaten treu und spannend schildert und auch derer besonders gedenkt, die sich in dem Kampfe ausgezeichnet haben. Bei der mächtigen nationalen Strömung, die in allen deutschen Gauen herrscht, wird dieses in echt patriotischem Sinne treu und wahr geschriebene Buch in jedem Hause und in jeder Familie eine wohlverdiente Aufnahme finden. Das Werk soll vorläufig 6 Lieferungen umfassen, falls der Gang der Ereignisse nicht eine Erweiterung dieses Programmes erfordert. Der Preis einer Lieferung von drei Bogen, reich illustriert mit Portraits der bedeutendsten Persönlichkeiten, Städteansichten und Schlachtenscenen u. ist nur 7 Sgr. Mit der Schlußlieferung erhalten die Abonnenten als Prämie eine Karte vom Kriegsschauplatz gratis.

Exemplare liegen in allen Buchhandlungen zur Ansicht auf.
Verlag der **Beck'schen Univ.-Buchhandl.** in Wien.

Sommersprossen-Wasser.
Das so allgemein als vorzüglich wirkend anerkannte Sommersprossen-Wasser ist so eben angekommen und wieder zu haben bei **Aug. West**, Landwehrstr. Nr. 6, 2 Et.

Frischer Kalk
in meinen Ziegeleien am Hamsferthore u. Stadt Cölln vor dem Klausthor. **Stengel.**

2 Stück fette Ochsen und 1 do. fette Kühe stehen zum Verkauf bei **Fochtmann** in Raumburg a/S., Reußenplatz Nr. 584.

Einem Fischer sucht sofort **Schweil**, Geißstraße Nr. 50.

Wissenschaftliches Gutachten über den von dem Apotheker N. F. Daubitz zubereiteten Kräuter-Liqueur.

Indem der Unterzeichnete der ihm gewordenen Aufforderung nachkommt, den allbekannten Daubitz'schen Kräuter-Liqueur einem sachverständigen Gutachten zu unterwerfen, geht er von der Vorannahme aus, daß, wie die Geschichte lehrt — viele Neuerungen, die bei ihrem Erscheinen mit Aehelungen, Zweifeln und selbst Lächeln begrüßt worden, sich im Laufe der Zeit als überaus achtungs- und anerkennungs-würdig erweisen; und daß also Nichts in der Welt für zu unbedeutend erachtet werden darf, um ein Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung und Behufs Erforschung der Wahrheit zu sein.

So ist denn auch der Daubitz'sche Kräuter-Liqueur von mir schon seit längerer Zeit vielfach untersucht und erprobt, demzufolge aber in den geeigneten Fällen meinen Patienten empfohlen und in seinen Wirkungen beobachtet worden. Auf Grund dieser Thatfachen kann ich nunmehr über dieses Hausmittel folgendes Gutachten abgeben:

Der Daubitz'sche Kräuter-Liqueur ist ein weingestiger Extrakt aus bloßen Pflanzenstoffen, theils aromatische bittere, theils auflösende bittere, theils erregende und stärkende, sämmtlich nicht allein durchaus unschädlich, sondern auch an und für sich dem Körper beilam und zuträglich. Gerade in der ihnen gegebenen Zusammensetzung, in dem geringen Quantum der einzelnen Stoffe und der öfter wiederholten Gabe, die eine Folge der Liqueurform ist, wirken die Ingredienzen in der Art, daß sie den Appetit anregen, den Magenlast verstärken, die natürliche, sogenannte wurmförmige Bewegung des Darmkanals beschleunigen, die Assimilation der Nahrungsmittel, selbst in größerer Quantität, befördern und durch dies Alles die Blutbildung, den Urquell der Ernährung und Erhaltung des menschlichen Organismus, erweitern, beziehungsweise regeln, so daß den Störungen in diesen für das Leben wichtigsten Funktionen des Körpers, woraus sich ein großer Theil der Krankheiten herleitet, theils vorgebeugt, theils abgeholfen wird. Zu diesen Störungen gehören besonders Mangel an Appetit, Trägheit und Schwäche des Darmkanals, die sich theils durch die Neigung zu Verstopfungen, theils zu Diarrhoe dokumentirt, ferner Aufgetriebenheit des Leibes, selbst nach geringen Mahlzeiten, Aufstossen, Uebelkeiten u. dgl. mehr, sowie als unmittelbare Folge dieser Uebel eine andauernde Verstimmung des Gemüths, süßle Laune, Unlust zur Thätigkeit u. s. w.

Allen diesen Störungen nun, sowie den Krankheiten, die sich direkt oder indirekt daraus herleiten, wird, wie ich überzeugt bin, durch den Daubitz'schen Kräuter-Liqueur, zufolge der in ihm enthaltenen Pflanzenstoffe vorgebeugt resp. abgeholfen, und zwar wegen seiner Liqueurform in einer den Begriff des Medicinirens ausschließenden rein diätetischen Weise, wobei noch zu bemerken, daß der anfänglich bittere Geschmack dieses Getränks in kurzer Zeit zu einem durchaus angenehmen, Verlangen erweckenden wird.

Sich will damit durchaus nicht gesagt haben, daß der Daubitz'sche Kräuter-Liqueur ein Remedium gegen alle Krankheiten sei, sondern nur, daß sein angemessener, nicht allzu regelmäßiger Gebrauch zufolge seiner Wirkung auf die Funktionen der Verdauungsorgane sich als ein gutes Hausmittel gegen viele aus den Störungen des Verdauungsprozesses entstehende Uebel erweisen wird.

(L. S.)

Dr. Kriebel, prakt. Arzt.
Kommandantenstr.

Warnungs-Anzeige.

Um sich beim Ankaufe des echten N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs gegen Betrug durch Nachahmung zu schützen, achte man genau auf folgende, die echten Flaschen kennzeichnende Eigenschaften:

- 1) Die Flaschen sind auf der Rückseite mit der eingebrannten Firma: **N. F. Daubitz**, Berlin, 19 Charlotten-Str. 19 versehen und mit dem Fabrikpetchaft (N. F. Daubitz) versiegelt.
- 2) Das Etiquett trägt in oberster Reihe die Bezeichnung **N. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur** und unten das **Namen-Facsimile**.
- 3) Jede Flasche ist mit einer gedruckten Gebrauchs-Anweisung umwickelt, welche ebenfalls das **Namen-Facsimile** und das **Fabrikpetchaft** im Abdruck zeigt.

Der echte **N. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur** ist nur zu beziehen von dem Erfinder, dem **Apotheker N. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstr. 19 direct, oder in den unten aufgeführten Niederlagen, sämmtlich autorisirt durch gedruckte Aushängeschilder, welche das **Namen-Facsimile** im Abdruck zeigen, in:

Altleben Herr A. Schlegel.
Artern Herr S. Fuchs.
Bibra Herr C. Reime.
Bitterfeld Herr F. Krause.
Brachstedt Herr Friedrich Wiede.
Brehna Herr Th. Sachtler.
Cölleda Herr C. Hofmann.
Cönnern Herr Th. Müller.
Delitzsch Herr S. W. Fischer.
Döllnitz Herr Gustav Hertel.
Dommitzsch Herr J. G. Neumüller.
Droßkig Herr S. Ludwig.
Düben Herr Ernst Schulze.
Dürrenberg Herr W. Hilde.
Eckartsberge Herr C. Packbusch.
Eilenburg Herr C. Gersbach.
Eisleben Herr Anton Wiese.
Freiburg a/M. Herr C. Forster.
Graefenhainichen Hr. S. F. Strenbel.
Halle Herr C. Müller.

Wedlungen Herr C. G. Lorbeer.
Hergisdorf Herr J. A. Günke.
Hettstedt Herr J. W. Schroeter.
Hohenlohe Herr F. Goller.
Hohenmölsen Herr A. Lehmann.
Hühnsiedt Herr L. Feidler.
Kebra Herr C. Frowb.
Kemberg Herr N. Brenne.
Koesen Herr J. A. Koch.
Landsberg Herr J. Hof.
Laucha Herr Th. Kannis.
Leuchstedt Herr Rich. Fahr.
Leimbach Herr J. G. Traue.
Lößben Herr L. Birckhold.
Lützen Herr C. F. Weibling.
Mannsfeld Herr F. Pohnstein.
Merseburg Herren C. S. Schulze sen. & Sohn.
Mücheln Herr G. Bierling.
Naumburg Herr C. Fickweiler.
Herr L. Lehmann.

Nebra Herr C. W. Kabisch.
Ostfeld Herr A. Kompisch.
Ostern Herr Ferd. Wittig.
Prettin Herr F. L. Jander.
Pretsch Herr L. F. Exter.
Querfurt Herr J. C. Biener.
Rohleben Herr Otto Bertbold.
Rothenburg Herr G. F. Boffe.
Sangerhausen Herr F. W. Quensel.
Schkeuditz Herr W. Hecht.
Schkeolen Herr Louis Boehme.
Schmiedeberg Herren A. Voosh & Sohn.
Schrappau Herr F. C. Canigs.
Teuchern Herr C. F. Burckhardt.
Teutschenthal Herr W. Rette.
Weißenfels Herr C. F. Zimmermann.
Wettin Herr C. W. Schade.
Wiehe Herr C. A. Anorr.
Zeitz Herr C. Kieser.
Zörbig Herr C. F. Straube.

Halle, Mai 1864.

Das General-Depôt für die Provinz Sachsen.
Ferd. Randel.

Anzeige.

Gesucht wird ein tüchtiger Windmüllergeselle (Holländische Mühle), welcher zugleich Zeugarbeiter ist und das Geschäft selbstständig führen kann, vom Bäckmeister **Molle** in Schwitzsdorf.

Zwei in der Rahmenmacherei gut bewanderte Glasergesellen finden dauernde Beschäftigung beim Glasmeister **Friedrich Rippoldt** in Bernburg.

Einem Oekonomie-Verwalter, der im Rechnen und Schreiben gewandt ist, weist zum 1. Juli eine gute Stelle nach
B. Fochtmann in Raumburg a/Saale.

Gesucht

wird ein mit guten Zeugnissen versehener Hausnecht zum sofortigen Antritt in **Bennstedt**. Auch kann dasebst noch ein Kellnerbursche placirt werden.

Eine in jeder Hinsicht wohl erfahrene Wirthschafterin, die längere Zeit der feinen Küche vorstand, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, ein anderweitiges Engagement. Man bittet gedrehte Offerten unter H. H. 20. poste rest. Naumburg a/S.

Arbeiter-Gesuch.

Tüchtige Häuer und Karrenläufer finden bei einem Lohne von 20 und 25 $\frac{1}{2}$ pro Tag dauernde Beschäftigung durch den unterzeichneten Gruben-Repäsentanten.
Halle, den 19. Mai 1864.

F. W. Heinrich,
Ober-Steinthor Nr. 13.

Ein Bursche, der Lust zur Gartenarbeit hat, findet sofort Unterkommen in Halle, Weidenplan Nr. 7.
Wöttcher.

Ein verheirateter Gärtner m. g. Atestf. sucht eine Stelle. Das Nähere Unterberg Nr. 23.

Ein tüchtiger Setzer findet dauernde Beschäftigung in der Schwetschke'schen Buchdruckerei in Halle.

Ein gut erzogener Bursche kann als Gehilf angetreten auf der Mühle bei Bruckdorf.
Bennemann.

Für Puzmacherinnen!

Eine tüchtige Puzmacherin, aber auch nur eine solche, wird bei gutem Lohne und freier Station sofort gesucht in der Puzhandlung von **B. Francke** in Halle, Leipzigerstraße Nr. 90.

Eine erfahrene Wirthschafterin, mit guten Zeugnissen versehen, findet zum 1. August Condition auf dem Rittergute Dues bei Zörbig.
Bruchhandagen bei **F. Lange's Söhne.**

Zur Beachtung für Leidende! Neues Dankschreiben aus Wien.

Wien, den 25. Februar 1864.

„Geehrter Herr! Hierbei übersende Ihnen die letzten leeren Flaschen. Da ich durch den Gebrauch Ihres vorzüglichen Gesundheitsgetränks, Malztrakt, derart hergestellt bin, daß ich meinem Beruf wieder vollständig vorstehen kann, so halte ich es für meine moralische Pflicht, Ihnen, als dem Erfinder, für Ihr überaus wohlthätig wirkendes Gesundheitsbier meinen aufrichtigsten Dank zu versichern, indem ich nicht unterlassen werde, dasselbe überall meinen leidenden Mitmenschen zu empfehlen, da ich auf Grund der eigenen Ueberzeugung denselben günstigen Erfolg auch bei vielen Anderen davon erwarten darf. — Obwohl ich in verschiedenen Zeitungen die darin enthaltenen Anerkennungen und Dankfagungen vielfach gelesen, so konnte ich mich immer nicht entschließen, einen Versuch gegen mein langjähriges Lungenleiden damit zu machen, bis mich vor nicht zu langer Zeit ein Bekannter darauf aufmerksam machte und es mir dringend anrieth, nachdem ich den streckenden Beweis an seinem eigenen Kinde gesehen, welches sich bei gleichem Uebel nach Verbrauch weniger Flaschen Ihres Gesundheitsbieres jetzt des besten Wohlsens erfreut. Ich überlasse es Ihnen von der Veröffentlichung dieses Dankschreibens freien Gebrauch zu machen, damit dieses herrliche Mittel immer weitere Verbreitung und Aufnahme finden möge u. s. w.“

Karl Reiz,

Bäckermeister, Aßergrund, Viechtensteinstraße 17.

An die Filiale des Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Ober-Bräuerstraße 1136 in Wien (Brauerei in Berlin: Neue Wilhelmstraße 1, dicht an der Marschallsbrücke).

Die Niederlage des obigen Malztrakt-Gesundheitsbieres aus der Brauerei des Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin befindet sich:

in Halle bei Herrn **D. Lehmann**, Leipzigerstraße 105.

W. Spindler's
Färberei, Druckerei, Wasch- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
in Berlin, Wallstraße 11—13,
Annahme-Lokal in Halle
Leipzigerstraße 103, im „goldenen Löwen“,
bei **Alexander Blau**.



Dampfschiff „Fortuna“.

Sonntag den 22. Mai bei günstigem Wetter Lustfahrt nach der Rabeninsel. Abfahrt vom **Paradies** Morgens um 6, 7, 8 und 9 Uhr, Nachmittags von 3—9 Uhr stündlich; von der **Rabeninsel** Morgens um 6½, 7½, 8½ und 11 Uhr, Nachmittags von 3½—8½ und 10 Uhr.

Montag den 23. und Dienstag den 24. Mai Lustfahrt nach der Rabeninsel. Abfahrt v. **Paradies** 3—7 Uhr stündlich, von der **Rabeninsel** von 3½—6½ und 10 Uhr.

**Ganz vorzügl. Spickaale,
geräuch. Rhein- u. Weserlachs,
frischen Seelachs,
ganz frische Seekrabben.**

G. Goldschmidt.

**Neue Morcheln,
„ Champignons,
„ Muserons.**

G. Goldschmidt.

Seebad Swinemünde

wird am 20. Juni eröffnet.
Freundliche Badewohnungen jeder Größe werden zu billigen Preisen durch uns kostenfrei nachgewiesen und besorgt.

Swinemünde, den 22. April 1864.
Die Bade-Direction.

Mein Bad Weidenplan Nr. 9 ist eröffnet.
C. W. Nacke.

Eischränke.

Neue gut konstruirte Eischränke mit Zink-einsatz, für Gastwirtschaft passend, pr. Stück 30 Thlr., stehen noch zum Verkauf.
Raumburg a/S. C. Niedling.

Ein Logis, bestehend aus 4 Stuben, 4 Kammern, Entrée, Küche etc. ist zu Job. oder Mich. zu vermieten große Ulrichstraße Nr. 60.

Ein noch ganz neues **Fortepiano** mit englischem Mechanismus steht zu billigen Preis zum Verkauf
Bahnhof Stummsdorf Nr. 36.

Von Montag, 23. d. M., sind Reifstangen zum Schalen zu verkaufen.
Halle, Weingärten. Gebr. Glitzsch.

Photographischer Salon von S. Gehre.

Bilder werden zu jeder beliebigen Größe gut und dauerhaft gefertigt.
Visitenkarten à Duz. 2 P.
Eingang alte Promenade.
Brunnenplatz Nr. 11.

Dresden. Hôtel de France.

Die Betten sind nach französischer Art breit und bequem, die Zimmer sauber und gut gelüftet, die Küche bewahrt ihren alten guten Ruf; zu alle dem sind die Preise angemessen, proportionirt; das Hôtel befindet sich im Centrum der Stadt; der Besitzer **Louis Nasfarra** empfiehlt sich ergebenst.

Preuß. Lotterie-Loose

versender **Sutor**, Klosterstr. 37 in Berlin.
Ein einspänniges ganz leichtes Kutschfuhrwerk verkauft billig
Fehling, Landwehrstraße Nr. 9.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Gardinen,
Mull, Taffet, sowie Netze
und Hauben empfiehlt
Pauline Naucke,
Mauergasse 13.

Europäischen Ruf

hat sich die **Köln. Kräuter-Essenz** schon als das wirksamste aller bisher bekannten Haarsäftungsmittel erworben. Sie verbindet das Ausfallen der Haare sofort und erzeugt bei ordentlicher fortgesetzter Anwendung auf kalten Scheiteln wieder einen neuen vollen Nachwuchs. Dabei reinigt sie die Kopfhaut gründlich und ist bei Kopfweg eine wahre Wohlthat. Preis p. Fl. 10 Sgr. Depot in Halle bei **H. Pauly**, Schmeerstraße Nr. 9.

Frische Portland-Cemente,
englische u. Stettiner billigt b. J. G. Mann & Söhne.

Hochst wichtig für Schwerhörige.

Der von Dr. **Maudnis** dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte **Schweizer Gehör-Liquor**, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit heilt, wird gegen portofreie Einlieferung von 20 Sgr. Dr. 1 Original-Flacon mit Gebrauch's-Anweisung oder 2 P. pr. 3 Stud., sogleich zugesendet durch **Helmbold & Co.** in Halle a/Saale.

Neue Sardellenheringe

pr. Schock 2 Sgr. erhalt **Boltze.**

Zum Felsenburgkeller.

Montag den 23. Mai.

Erstes Garten-Concert.

Anfang 6 Uhr. **E. John.**

A. Lehmanns Bierkeller zur Erfrischung.

Sonntag früh frischen Spickfuchen, Abends musikalische Abendunterhaltung nebst einem ff. Böpichen Raumburger Felsenkeller-Lagerbier.

Müller's Bellevue.

Montag den 23. Mai Abends

Militär-Concert.

Anfang 6 Uhr. **F. Fiedler.**

Zum Quartal der vereinigten Müller- und Bäcker-Innung zu Schafstädt auf Mittwoch den 25. d. Mts. im Gasthof „Zum goldenen Stern“ hierelbst ladet die betreffenden Interessenten ergebenst ein **der Vorstand.**
Schafstädt, den 19. Mai 1864.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau **Bertha** geb. **Preßler** von einem Mädchen glücklich entbunden.

Dortmund, den 21. Mai 1864.

Carl Schayer.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. M. erliefte der Herr über Leben und Tod unseren lieben **Albert** von seinem langen Leiden, in einem Alter von 19½ Jahren. Es ist unserm Herzen Bedürfnis, den lieben Freunden von nah und fern, welche theils während seiner Krankheit, theils am Begräbnistage dem lieben Heimgegangenen ihre warme Theilnahme bekundeten, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Möge der Allgütige Allen lohnen und Jedem vor so herbem Gesäht bewahren.

Rothehaus, den 19. Mai 1864.

Die trauernde Familie
Grüneberg.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 117.

Halle, Sonntag den 22. Mai
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Hamburg, d. 20. Mai. (Tel.) Die den „Hamburger Nachrichten“ aus Altona gemeldet wird, haben die Bundescommissarien für weitere Besuche Herzog Friedrichs in Holsteinischen Orten die Anordnung getroffen, daß zur Vermeidung des officiellen Charactere ein Empfang durch die Behörden nicht stattfindet.

Hamburg, d. 20. Mai, Vormittags. (Tel.) Die Kopenhagener „Departementszeitung“ vom 19. zeigt an, daß der Kriegsminister Sandbye zurückgetreten und der Obristleutnant Reich zu seinem Nachfolger ernannt ist.

Hamburg, d. 20. Mai, Nachmittags. (Tel.) Nach der „Berlingske Tidende“ vom 18. Abends ist der zum außerordentlichen Regierungsgeschäft ernannte Sektionsrathmann Dahlström am 18. nach Hørsens abgereist, um dort mit einem Bevollmächtigten des Feldmarschalls v. Wrangel über die Regelung der Verhältnisse für die Zeit der Waffenruhe zu conferiren. — Nach „Dagbladet“ vom 19. d. sollen die nach dem 12. d. in Jütland ausgeschriebenen Contributionen wegfallen. Auch soll es den Schiffen gestattet sein, die jütländischen Häfen zu verlassen.

London, d. 19. Mai. In dem Unterhause erwiderte der Baron von Bunsen auf die Frage des Abgeordneten von Bunsen, ob die Preussische Regierung habe deren Aufhören beabsichtigt, daß die Staatssecretäre der Berichte eingegangen, daß die zu steuern beabsichtigten. Lay der werde von Bissabon dem v

Aus Flensburg schreibe „Der Kronprinz von Preußen“ die Reise ließ er nochmals den v. Schmeling-Kerfenbrock, zu seinen Dank aus und übergab dem Bemerkten: „Diese Reise in Rom in meiner Gegenwart meinem Namen an die Barmhertigkeitsgesellschaft aus München, und Tachen, die Schwwestern v. die Grauen Schwwestern aus Ederborn und an die Barmherzigen sprach im Namen der Brüder überbrachte sofort das Andenken an die Gesellschaften, die durch dieses Kiel, d. 16. Mai. Die Lehrer zu der Rechtsverwahrschen Ständeverammlung vom gegangen und von 919 Lehren waren die Erklärungen oder minder abweichend gefaßt, aber alle unbedingt zustimmend. Auf den meisten Bogen waren die Anzeigen von allen zur Kriegsführung verwendbaren Artikeln in dem occupirten feindlichen Lande der Ueberwachung der Allirten anheimgegeben. Fene Waaren, welche als



Aequivalent für die von Seiten der Einwohner aller Orten verweigerten Geldcontributionen, hier in allen größeren Orten vor Eintritt der Waffenruhe confiscirt wurden, bleiben einstweilen in den Händen der Allirten deponirt, ohne indeß veräußert zu werden; während für jene, bei denen die Veräußerung vor jenem Zeitpunkte bereits geschehen, kein Schadenersatz erstattet wird. Endlich werden alle von nun an dem Lande auferlegten Lieferungen mittelst Baus bezahlt, deren Einlösung seiner Zeit beim Friedensschlusse mit in Rechnung zu ziehen sein dürfte. — Die Verbündeten gehen aus ihren bisherigen concentrirten Stellungen in erweiterte, bequeme Cantonnements, um den Truppen die ihnen längst nöthige Ruhe zu gewähren, und breiten sich vor Allem mehr gegen die westlichen, bisher vom Kriege verschont gebliebenen Theile von Jütland und Schleswig aus. Hierbei werden die Grenzen der Quartiere des combinirten preussischen dritten Armee-corps nördlich durch den Limfjord (Nalborg), westlich durch Viborg und Standerborg, jene des österreichischen Armee-corps nördlich durch Belle, westlich durch Ringhøbing und Karde bezeichnet, und dies letztere Corps hält den nördlichen Theil von Schleswig (Dondern noch mit eingeschlossen) besetzt, während das vor Düppel verwendete gewesene preussische Corps sich in dem Reste des Herzogthums Schleswig ausbreitet. Diese erweiterte strategische Aufstellung, obgleich sie den Truppen gestattet, das Ende des Waffenstillstandes in Ruhe abzuwarten, ist dennoch so eingerichtet, daß sie der allirten Armee in einem Zeitraume von 48 Stunden das Concentriren in ihren drei selbstständig verwendbaren Haupttheilen und sogar einen strategischen Aufmarsch nach Drien hin ermöglicht.

Friedericia, d. 13. Mai. Nachdem gestern Vormittag die Waffenruhe publicirt worden, sind die Demolirungsarbeiten der Festung sofort eingestellt worden. Sämmtliche Pulvermagazine, Blockhäuser, gedeckte Geschützstände und Poternen, außer der großen des Prinzen-thores (da diese als Weg nöthig ist) sind zerstört und die Brustwehren der Werke fast ganz abgetragen. Der Hauptwall aber steht noch; die Baracken der Lager sind abgetragen, die Palissaden der Gräben nicht verbrannt. Auch das große Backsteingebäude im verschanzten Lager ist gesprengt. Das Wasser der Foundation wurde mittelst Durchsichung der Dämme ganz, das der Festungsgräben zum größten Theile abgelassen, die Citabelle wurde nur geräumt und gar nicht demolirt. Die dänischen Geschütze wurden bis auf 6, welche zur Verteidigung des Strandes aufgestellt wurden, auf schleswigschen Boden gebracht. Sämmtliche Munition, eine ungeheure Masse, so z. B. über 2 Millionen Gewehr-Patronen, ist in die See versenkt worden. Immerhin bleibt noch Vieles zu zerstören übrig; vor allen Dingen die Citabelle und große Balkenvorräthe, die am Strande der See liegen; auch das dortige Landungs-Hollwerk, auf riesigen Holzblöcken ruhend, wurde nur zerstückelt, doch nicht verbrannt. Endlich stehen dort noch Baracken, die vorzüglich brennen würden. Der den Dänen angethane Schaden mag sich leicht auf 2 Millionen Thaler belaufen. Ein solches Zerstörungswerk ist zwar eine harte, aber militärisch durchaus gebotene Maßregel. Die Kaperei von Schiffen ist ganz dasselbe. In den erhaltenen Bastionen 1. und 10., sowie in der Citabelle und in einer kleinen Bastion westlich des Hafens stehen zusammen 14 Geschütze zur Strand-Verteidigung. Gestern Mittag umsegelten sechs dänische Schiffe die Festung in einem engen Bogen, die Demolirung möglichst genau recognoscirend.

Ueber die beiden letzten Sitzungen der Londoner Conferenz wird der „Köln. Ztg.“ berichtet: „In der Sitzung vom 12. mochten England und Rußland den Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 als Basis der Unterhandlung betrachten wissen. Preußen wies diesen Versuch mit dem Bemerken zurück, daß der Krieg die Verpflichtungen der deutschen Mächte gegen Dänemark aufgehoben habe, die Conferenz auch deswegen ohne vorher festgestellte Grundlage zusammengetreten sei, der